

KURZMELDUNGEN

Rüstungs-
vorhaben
von 740 Mio.

BERN | Die Armee kann für neue Rüstungsvorhaben 740 Millionen Franken einplanen. Nach dem Nationalrat hat am Dienstag auch der Ständerat dem Rüstungsprogramm 2013 zugestimmt. Unter anderem will der Bundesrat ein sicheres Telekommunikationsnetz aufzubauen beginnen. Für die erste Etappe des Projekts «Führungsnetz Schweiz» veranschlagt der Bundesrat Ausgaben von 209 Millionen Franken. Die Infrastruktur soll künftig der Armee, den Kantonen und beispielsweise auch Blaulichtorganisationen zur Verfügung stehen. Bis das Netz fertiggestellt sei, werde es bis 2025 oder 2027 dauern, sagte Verteidigungsminister Ueli Maurer im Ständerat. | sda

Kein Finanz-
referendum

BERN | Einmal mehr musste sich der Nationalrat am Dienstag mit dem Finanzreferendum befassen. Bei den Finanzen will er das Volk aber auch in Zukunft nicht mitreden lassen. Mit 115 zu 71 Stimmen lehnte der Nationalrat eine parlamentarische Initiative der SVP ab, die die Einführung eines Finanzreferendums verlangt. Damit sollten insbesondere Verpflichtungskredite und Zahlungsrahmen, die zu neuen Ausgaben führen, ab einer gewissen Höhe dem fakultativen Referendum unterstellt werden. | sda

Kein Vetorecht

BERN | Mögliche Standortkantone für ein Atommüll-Endlager erhalten kein Vetorecht. Der Ständerat hat am Dienstag zum zweiten Mal eine Standesinitiative des Kantons Nidwalden abgelehnt, welche ein solches Recht verlangte. Das Thema ist damit aber nicht erledigt. Noch ist eine Standesinitiative des Kantons Schaffhausen hängig, die verlangt, dass Standortkantone einem Endlager für radioaktive Abfälle zustimmen müssen. Der Ständerat lehnte dieses Kantonsbegehren am Dienstag zwar mit 23 zu 17 Stimmen und einer Enthaltung ab. Es geht nun an den Nationalrat. | sda

Beschleunigte
Verfahren

ZÜRICH | In der Stadt Zürich kann der Testbetrieb für beschleunigte Asylverfahren fristgerecht starten. Ab Januar 2014 werden Asylsuchende in Zürich-Altstetten untergebracht, rund 30 Mitarbeitende des Bundesamtes für Migration (BFM) beginnen ihre Arbeit im Verfahrenszentrum in Zürich-West. Im Zentrum Juch in Zürich-Altstetten werden rund 300 Personen betreut, die sich im beschleunigten Verfahren des BFM befinden. Die maximale Aufenthaltsdauer der Asylsuchenden im Zentrum beträgt 140 Tage. | sda

Bern | Schweizer Jugendliche machen erneut Fortschritte beim Lesen

In Mathematik spitze

Die Schweizer Schüler bleiben in Mathe spitze: Sie haben in der jüngsten PISA-Studie besser abgeschnitten als ihre gleichaltrigen Kollegen aus den meisten anderen OECD-Ländern. Weitere Fortschritte haben die Schweizer Jugendlichen beim Lesen gemacht.

Bei den Grundkompetenzen im Lesen ergab sich für die Schweiz ein Mittelwert von 509 Punkten. Damit liegt sie wie bereits vor drei Jahren unter den zwölf besten von insgesamt 34 OECD-Ländern.

Dies geht aus der jüngsten PISA-Studie hervor, die im vergangenen Jahr durchgeführt und am Dienstag publiziert wurde. Beim letzten internationalen Vergleich im Jahr 2009 hatten die Schweizer Schüler beim Lesen noch 501 Punkte erreicht. Für den neuen Präsidenten der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), Christoph Eymann, ist der positive Trend beim Lesen «erfreulich». Ein Grund für die kontinuierliche Verbesserung der Lesefähigkeit seit dem ersten PISA-Test im Jahr 2000 sei in der zunehmenden Einwanderung von gut qualifizierten Personen zu suchen, sagte Eymann bei einer Medienkonferenz in Bern.

«PISA-Schock» hat Impuls gesetzt
Die Schüler mit Migrationshintergrund der ersten Generation kommen dadurch heute aus sozial privilegierten Haushalten, anders als noch vor zwölf Jahren, wie das Konsortium PISA.ch vor den Medien festhielt. Damals hatten die Schweizer Jugendlichen bei der Lesefähigkeit relativ schlecht abge-

schnitten. Der Umstand, dass beim ersten internationalen Vergleich einer von fünf Jugendlichen in der Schweiz kaum einen einfachen Text verstand, löste einen eigentlichen «PISA-Schock» aus.

Die erste PISA-Studie habe einen starken Impuls gesetzt, sagte der EDK-Generalsekretär Hans Ambühl am Dienstag. Danach seien viele Förderprogramme gestartet worden. Diese hätten zusammen mit der veränderten Zusammensetzung der Schülerschaft zum besseren Abschneiden beim Lesen geführt. Markant verkleinert hat sich der Anteil der Schüler, die gemäss der Einteilung von PISA beim Lesen als leistungsschwach gelten: 2000 waren es 20,4 Prozent der Schweizer Jugendlichen, 2012 noch 13,7 Prozent.

Spitze in Mathe
Gewohnt stark haben die 15-jährigen Schweizerinnen und Schweizer im jüngsten PISA-Test in Mathe abgeschnitten. Der OECD-Mittelwert liegt bei 494 Punkten. Die Schweiz erreichte einen Mittelwert von 531 Punkten. Dieser liegt zwar leicht tiefer als bei der letzten Untersuchung drei Jahre zuvor (534).

Von den OECD-Ländern aber erreichten nur Südkorea und Japan eine bessere Punktezahl. Bereits vor drei Jahren lagen die Schweizer Schüler auf Platz 3, damals noch hinter den Südkoreanern und den Finnen.

«Diese Konstanz in Mathe ist bemerkenswert», sagte EDK-Präsident Eymann vor den Medien. Das Ergebnis sei aber kein Grund für übertriebenen Jubel, denn das Beispiel Finnland zeige, dass es schnell abwärtsge-

PISA-Studie 2012 – Internationaler Schülertest

15-16-Jährige, erreichte Punkte, Länderauswahl

Mathematik	1x1	Lesen	ABC	Naturwissenschaft	
Shanghai*	613	Shanghai*	570	Shanghai*	580
Südkorea	554	Japan	538	Japan	547
Japan	536	Südkorea	536	Finnland	545
Schweiz	531	Finnland	524	Estland	541
Holland	523	Kanada	523	Südkorea	538
Estland	521	Polen	518	Polen	526
Finnland	519	Estland	516	Kanada	525
Kanada	518	Australien	512	Deutschland	524
Polen	518	Holland	511	Holland	522
Belgien	515	Belgien	509	Australien	521
Deutschland	514	Schweiz	509	Schweiz	515
Österreich	506	Deutschland	508	Grossbritann.	514
Australien	504	Frankreich	505	Slowenien	514
Slowenien	501	Grossbritann.	499	Tschechien	508
Tschechien	499	USA	498	Österreich	506
Frankreich	495	OECD-Schnitt	496	Belgien	505
OECD-Schnitt	494	Tschechien	493	OECD-Schnitt	501
Grossbritann.	494	Österreich	490	Frankreich	499
Italien	485	Italien	490	USA	497
Spanien	484	Spanien	488	Spanien	496
Slowakei	482	Slowenien	481	Italien	494
USA	481	Ungarn	488	Ungarn	494
Schweden	478	Schweden	483	Schweden	485
Ungarn	477	Griechenland	477	Slowakei	471
Griechenland	453	Türkei	475	Griechenland	467
Türkei	448	Slowakei	463	Türkei	463
Mexiko	413	Mexiko	424	Mexiko	415

* Test in China (kein OECD-Land) nur in ausgewählten Städten durchgeführt

GRAFIK: KEYSTONE, QUELLE: APA/OECD

hen könne. Weil der Schwerpunkt bei PISA 2012 auf der Mathematik lag, wurde dieser Kompetenzbereich genauer untersucht.

Naturwissenschaften: Top Zwölf
Dabei zeigte sich, dass die Schweizer Schüler insbesondere im Bereich «Raum und Form» stark sind. Bei der «Wahrscheinlichkeit und Statistik» hingegen lag der Mittelwert deutlich unter jenem des ganzen Bereichs Mathematik. Bei den Naturwissenschaften schnitt die Schweiz

mit 515 Punkten im Vergleich zu 2009 (517 Punkte) leicht schlechter ab – sie rangiert damit aber auch hier immer noch unter den zwölf besten von 34 OECD-Mitgliedsstaaten. In der Schweiz wurden für die fünfte PISA-Studie über 11 000 Jugendliche im Alter von 15 Jahren getestet. Dazu kamen rund 9000 Jugendliche aus den kantonalen Stichproben. Beim nächsten PISA-Test werde die Schweizer Stichprobe nur noch 6000 Schüler umfassen, kündigte EDK-Präsident Eymann am Dienstag an. Dafür wollen die Erzie-

hungsdirektoren in drei Jahren erstmals die Erreichung der nationalen Bildungsziele mit Stichproben überprüfen.

Spitze: Schanghai, Singapur, Hongkong
Unangefochtene Spitzenreiter im Vergleich der Schüler aus 65 Ländern waren im auch dieses Mal jene aus Asien. Die zu China gehörende Hafenstadt Schanghai, der Stadtstaat Singapur sowie die chinesische Sonderverwaltungszone Hongkong belegten in allen Kategorien die drei ersten Plätze. | sda

Bern | Lehrerpräsident Beat Zemp wirbt um Anerkennung

PISA-Test widerlegt Klischee

Aus der Sicht des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer widerlegt das gute Abschneiden der Schweiz in der PISA-Studie 2012 ein Klischee: jenes von der Schuljugend, die nicht mehr rechnen und lesen könne.

Der Präsident des Dachverbandes LCH, Beat Zemp, sagte am Dienstag während einer Medienkonferenz in Bern, er freue sich über die Gratulationen vonseiten der Politik. «Ich hätte nun gerne, dass auch die Wirtschaft unsere Leistung anerkennt.»

Mädchen die Angst vor Mathe nehmen
Denn von Wirtschaftsvertretern werde immer wieder der Vorwurf erhoben, die Schweizer Jugendlichen könnten nicht rechnen oder lesen, sagte Zemp. Das durchwegs positive Abschneiden der Schweizer Schülerinnen und Schüler beim fünften PISA-Test widerlege nun diese Kritik.

Das Resultat zeuge vom «hohen beruflichen Engagement und Können der Lehrpersonen», schrieben der Dach-

verband LCH sowie die Westschweizer Lehrergewerkschaft (SER) in einer gemeinsamen Mitteilung. In den Augen der Lehrer bestehen aber auch in der Mathematik trotz des starken Ergebnisses nach wie vor Herausforderungen.

Der Mathematikunterricht müsse für Mädchen attraktiver und angstfreier gestaltet werden. Aus der jüngsten PISA-Studie geht hervor, dass Mädchen in der Schweiz mehr Angst vor Mathematik haben als die Knaben.

Beat Zemp sprach vor den Medien zudem das vergleichsweise schlechte Abschneiden der Schweizer Schüler im Mathematik-Bereich «Wahrscheinlichkeit und Statistik» an. Eine Verbesserung sei dort aber wohl nicht ohne Einbußen in einem anderen Mathematik-Bereich zu haben, sagte Zemp.

Bei den Naturwissenschaften müssen die angestossenen Förderprojekte aus der Sicht der Lehrer weitergeführt und ergänzt werden. Der Präsident der kantonalen Erziehungsdirektoren, Christoph Eymann, pflichtete dem bei: Die Naturwissenschaften hätten hierzulande tatsächlich einen vergleichsweise geringeren



PISA-Studie. Eine Schülerin an einer Rechenaufgabe. Schweizer Schüler legen im PISA-Test zu. FOTO KEYSTONE

Stellenwert. «Der Handlungsbedarf ist erkannt», sagte er. Die Lehrer nutzten zudem die Gelegenheit, vor den «radikalen Sparmassnahmen im Bildungsbereich» zu warnen, wie sie in vielen Kantonen geplant seien. Diese gefährdeten den Erfolg des Schweizer Bildungswesens. «Wir sind auf die Unterstützung der Finanzpolitiker angewiesen», sagte Beat Zemp.

Fundamentalkritik übte die Gewerkschaft VPOD – und zwar an der Aussagekraft der PISA-Studie. Diese vergleiche

nur die messbaren Fähigkeiten, teilte sie mit. Der Auftrag der Schule sei viel umfassender und schliesse unter anderem auch soziale Kompetenzen ein.

Es sei zudem bewiesen, dass vergleichende Tests mit Ranglisten dazu führten, dass sich die Konzentration von Lehrern und Schülern auf die Prüfungsinhalte richte, schrieb der VPOD weiter. Gemäss Eymann ist ein solches Verhalten ausgeschlossen, weil eine gezielte Vorbereitung auf den PISA-Test unmöglich sei. | sda

Herz für Bauern

BERN | Der Nationalrat spart beim Bundespersonal, das Budget für die Landwirtschaft stockt er hingegen auf. Ohne die Stimmen von SP und Grünen hat er am Dienstag den Voranschlag 2014 verabschiedet, der statt eines Defizits einen kleinen Überschuss von 163 Millionen Franken vorsieht. Grund sind vor allem lineare Kürzungen bei der Bundesverwaltung und das Scheitern der Vignetten-Vorlage. Die geplante Übertragung von rund 400 Kilometern kantonalen Strassen ins Nationalstrassennetz kommt nach dem Nein des Volkes nicht zustande. Dadurch entfallen beim Bund Kosten von 88,758 Millionen Franken, die der Nationalrat diskussionslos aus dem Budget strich. Gegenüber den Bauern zeigte sich der Nationalrat jedoch grosszügig. Er stockte die Beiträge im Zusammenhang mit dem «Schoggigesetz», mit dem landwirtschaftliche Produkte für den Export subventioniert werden, um acht auf 78 Millionen Franken auf. Vergeblich wiesen die Gegner darauf hin, dass der grösste Teil des Geldes nicht in die Landwirtschaft, sondern an grosse Lebensmittelkonzerne fliesse. Gestrichen hat der Nationalrat zudem die Aufstockung des Beitrags an die Medienforschung um 1,2 Millionen Franken. | sda